

Ort der Stille und Erholung im Wald

Erinnerung an Entstehung und Einweihung des Wander-Rastplatzes „Landecker-Plateau“

An die Entstehung und Einweihung des Wander-Rastplatzes „Landecker-Plateau“ und des Wanderwegs L 53 rund um den Landecker Berg erinnert Albert Deiß, der Vorsitzende des Heimat- und Verkehrsvereins Ausbach, in diesem Beitrag.

Karl Trott, Bad Hersfeld, Hauptwegewart des Knüllgebirgsvereins (KGV), veröffentlichte in den 1960er-/70er-Jahren in der Hersfelder Zeitung unter der Überschrift „Wandern Sie wieder mal“ sporadisch für die neuen Großgemeinden Wandervorschläge im Knüll- und Schwalmgebiet in Nordhessen. In einer Zusammenfassung erfolgte 1989 die Herausgabe in einem kleinen Büchlein vom Ott-Verlag Bad Hersfeld.

Überörtliche Wanderwege führten schon seit dem Wanderaufbruch im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts durch unser Gebiet. Der Lulluspfad (X 16) Herzhausen-Eisenach, unterbrochen in Philippsthal während der Teilung Deutschlands; der Frau-Holle-Pfad (X 4) Hann.-Münden – Schenklengsfeld; eine Strecke in die Rhön: Schenklengsfeld – Haselstein - ohne Namen; der Europäischer Fernwanderweg (E 6) Ostsee – Wachau – Adria; in jüngerer Zeit: Panoramaweg (P 52) Rund um den Dreienberg.

Nach dieser Maßnahme im nördlichen Zipfel des Biosphärenreservats Rhön war der vom Knüllgebirgsverein geplante Wanderweg (L 53), rund um den historischen Landecker Berg noch offen.

So bat der verdiente Hauptwegewart vom KGV Karl Trott Wanderfreunde des Landecker Amtes um gemeinsame örtliche Festlegung des geplanten L 53 rund um den historischen Landecker Berg. Es trafen sich zum Jahresende 1973 auf Einladung des Verfassers Albert Deiß, 1. Vorsitzender des Heimat- und Verkehrsvereins (HVV) Ausbach: Julius Steiner, 1. Vorsitzender des Kultur- und Verkehrsvereins (KVV) Ransbach, Willi Keßler, Wegewart des Heimatvereins (HV) Schenklengsfeld, Karl Trott (KGV und Hersfelder Wanderfreunde) zur Ortsbegehung. Mit Farbe und Pinsel, vom KGV gestellt, und selbst gefertigten Schablonen wurde der Wander-Weg mit einer grafischen Länge von 14,5 Kilometern nach und nach von Mitgliedern des HVV Ausbach und KVV Ransbach markiert.

Stein mit Ortsnamen aufstellen

Zur Aufwertung des Wanderwegenetzes und besseren Orientierung auf dem Landecker machte Revierförster Heinrich Hartmann, Hilmes, 1980 nach der Einweihung des Jahrhundert-Denkmals (650 Jahre Erstwähnung Ausbachs) von Steinmetz-Meister Arno Ernst in Ausbach, begeistert von der Ausführung, mir den Vorschlag auf der Wegekreuzung (Abtl. 420/422/426) einen „Stein“ mit Ortsnamen und Kilometerangaben aufzustellen, dem ich nachgekommen bin.



Die über zwei Meter hohe Stele im Zentrum des Wander-Rastplatzes Landecker Plateau zeigt die benachbarten Orte mit ihren Wappen und die Entfernungen dorthin.

FOTO: HEIMAT- UND VERKEHRSVEREIN AUSBACH



Idyllisch mitten im Wald gelegen lädt der Wanderrastplatz Landecker Plateau nicht nur zum Ausruhen und Erholen ein, sondern bietet mit einer Sandstein-Stele vielfältige Informationen.

FOTOS: ALBERT DEISS

Diese Aufgabe ist wiederum vom Heimat- und Verkehrsverein Ausbach angepackt worden.

Bereits zuvor in den 1970er-Jahren wurde mit der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald-Kreisverband Hersfeld, Vorsitzender der damalige Landrat Norbert Kern - vor Ort auf den notwendigen Naturschutz hingewiesen. Drei kleinere Stelen, ehemalige Straßenbegrenzungssteine kamen damals, als ständige Mahner zur Aufstellung. Gefertigt wurden sie in der Werkstatt der Steinmetzfirma Hans Ernst & Sohn, Ausbach, unter Anleitung des Meisters von Lehrling Reiner Möller. Als Anerkennung erhielt er einen Obolus von 50 DM je Stein von der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald.

Die Stele mit der Abbildung eines Rehs und der Inschrift

„SCHÜTZT UNSEREN WALD“ steht in der Abteilung 433, am Wanderweg X 4 / E 6 und wurde 1974 errichtet. Mit der Abbildung eines Vogels und der Inschrift SCHÜTZT UNSERE VÖGEL mahnt eine weitere Stele in der Abteilung 425, am Landecker-Rundweg L 53, seit 1975 zum achtsamen Umgang mit gefiederten Lebewesen. Eine dritte Stele, die drei Eulen zeigt, fordert ebenfalls: SCHÜTZT UNSEREN WALD. Sie findet sich in der Abteilung 424 am Landecker-Rundweg L 53, und entstand im Jahr 1976.

Genehmigungen einholen

Es lag nun in Händen von Bauwart Arno Ernst, Steinmetz-Meister, und dem Vorsitzenden Albert Deiß, im Heimat- und Verkehrsverein in Planung und Beratung zu gehen.



Eulenstein: Am östlichen Fuß des Röhrigs Gauls findet sich der Eulenstein mit der Schrift „Schützt unseren Wald“.

Ein Kreuzwegstein in Form einer Stele, sollte das Kernstück für den geplanten Rastplatz (120 Quadratmeter) werden. Geplant wurden zudem ein „Eingangstor“ mit Namen, eine stückweise Abgrenzung mit Rundholz (ehemalige Telefonmasten, die auch als Sitzgelegenheit dienen sollten) und zwei Bänke mit Tisch. Zuerst galt es, die offizielle Genehmigung des Hessischen Forstamtes in Bad Hersfeld einzuholen, die am 19. März 1980 erteilt wurde. Ebenso hatte bereits im Februar 1980 die Untere Naturschutzbehörde eine Genehmigung erteilt. Seitens der Gemeinden Hohenroda (Bürgermeister Eberhard Fischer) und Schenklengsfeld (Bürgermeister Horst Hannich) gab es Zustimmung und Genehmigung.

Aufgrund der Vorgaben des



Unterhalb des Rittersprungs findet sich die Stelle mit der Aufforderung: Schützt unseren Wald.

HVV und Anregungen von Bauwart Arno Ernst legte die Steinmetz-Firma Hans Ernst & Sohn im April 1980 eine Ausführungszeichnung vor. Auf einer Sockelplatte (60/60/15 cm) aus Cornberger Sandstein, Oberfläche gespitzt, sollte eine Stele mit einer Höhe von 220 Zentimetern und einer Breite von 43 Zentimetern, ebenfalls aus Cornberger Sandstein, allseitig bearbeitet, errichtet werden. In Augenhöhe sind auf allen vier Seiten Wappen und Symbole der umliegenden Gemeinden dargestellt. Die Spitze symbolisiert den Wald und Waldarbeit, mit gebündelten Baumstämmen. Im unteren Schaftteil wird durch Beschriftung auf weitere markante Orte der näheren und fernerer Umgebung mit Entfernungsangabe hingewiesen. Da der Wegestein unmittelbar an dem Europäi-



Ruheplatz: Südlich des Naturschutzgebietes „Kalksumpf“ mahnt ein Stein zum Schutz der Vögel.

schen Fernwanderweg Ostsee-Adria aufgestellt werden sollte, wurde dieser Wanderweg in die Beschriftung mit einbezogen.

Die Bearbeitung obigen Stückes erfolgte in handwerklicher Ausführung, auf geschliffene und polierte Flächen wurde ausdrücklich verzichtet, damit sich der Wegestein gut in die Natur einfügen konnte. Der Kostenvoranschlag belief sich auf rund 4700 DM. Für das Bauwerk räumen, Bäume fällen, den Erdaushub für Fundamente, Pfostenlöcher und Aufbauarbeiten, die Lieferung von drei Natursteinblöcken, die unser Gebirge anzeigen in Basalt, Sandstein und Muschelkalk wurde eine Kostenpauschale von rund 2800 DM angesetzt, sodass sich der Gesamtkostenvoranschlag auf 7500 DM belief.

ALBERT DEISS

Justizminister kam zur Einweihung

FORTSETZUNG zur Geschichte des Wanderrastplatzes Landkreis-Plateau

Nach der aufwändigen Jahrhundert-Feier im Juli 1980 bedurfte es eigentlich einer Ruhepause im Heimat- und Verkehrsverein. Doch mit einer positiven Einstellung galt es nun zur Ausführung des Objekts erstmal Finanzmittel beschaffen. Zusagen kamen vom Land Hessen, dem Kreis Hersfeld-Rotenburg, der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald (SDW), dem Knüllgebirgsverein und Mithilfe beim Aufbau vom Kultur- und Verkehrsverein Ransbach sowie Jugendclub Landecker (Leiter Johannes Kauer), der das „Eingangstor“ gestaltete. Es begannen im Frühjahr 1981 mit den Arbeiten folgende Mitglieder: Günter Zeidler, Ernst Deiseroth, Heinrich Beck, Robert Beck, Willi Metz (Neuröder Weg), Willi Metz (Rhönstraße), Hans Mänz, Bernhard Rüger, Willi Zimmerling, Andreas und Albert Deiß; Helmut Heiderich und Heinz Herrmann.

Einweihung im August 1981

Als Einweihungstermin stand der 23. August 1981 fest. Und als Festredner konnten wir den Hessischen Justizminister Dr. Herbert Günther, Kassel, gewinnen. Über Jahre hatte er auch schon Kontakt zu Ausbach.

Der Name für den neu entstandenen Wander-Rastplatz auf der Landecker-Hochebene ist Ausbach und der nicht unweiten Hugenotten-Siedlung Gethsemane (1700) in Mundart geschuldet. Mäi genge offs Gliche – (wir gingen aufs Gleiche) orre offs Platto – (oder aufs Plateau). Für die Brennholzzuteilung spielte der Landecker auch eine Rolle. Bereits um 1760 waren nicht wenige Ausbacher und Hugenotten verheiratet. Offiziell wurde in Gethsemane bis um 1825 Französisch gesprochen.

Nähe des Warschauer Pakts

Für die Kilometerangabe nach Eisenach wurde die Luftlinie von 35 Kilometern bewusst gewählt, denn die alte Straßenverbindung war ja durch die Grenze zur DDR, den sogenannten Eisernen Vorhang nicht möglich. So sollte auch dem Wanderer auf der Ostsee-Adria-Strecke die Nähe des Warschauer Paktes bewusst werden. Denn gerade um 1981 wurde ja besonders über den Nato-Doppelbeschluss heiß diskutiert. Hierauf ging auch Dr. Günther in seiner Festansprache, in der er die Grenznähe erwähnte, ein.

Mitwirkende bei der Einweihungsfeier waren der Zentralkindergarten Hohenroda, der Männergesangsverein Ausbach, die Volkstanz- und Trachtengruppe Ausbach und die Bläsergruppe des Kreisjagdvereins Bad Hersfeld.

Medienquelle und Literatur

Trott, Karl: Wandern Sie wieder mal, Herausgeber: Ott-Verlag, Bad Hersfeld, (1989).
Hersfelder Zeitung, 24. Aug. 1981, Seite 194.
Hünfelder Zeitung, 28. Aug. 1981, Nr. 196, S. 13.
Deiß, Albert: Gethsemane, das Hugenottendorf (1700), in Hersfelder Zeitung, Beil. MH, Nr. 7, 2010, Bd. 49.



Bei der Einweihung des Wander-Rastplatzes „Landecker-Plateau“ am 23. August 1981 waren zahlreiche Ehrengäste anwesend. Unser Bild zeigt von links: Albert Deiß (Vorsitzender HVV Ausbach), Forstoberrat Hans Klingelhöfer, Bürgermeister Horst Hannich (Schenklingensfeld), MdL Hans-Otto Weber, Justizminister und Landesvorsitzender der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald Dr. Herbert Günther und Bürgermeister Eberhard Fischer (Hohenroda).

FOTOS: PRIVAT



Schirmherr Herbert Günther vollzieht die Einweihung mit drei symbolischen Hammerschlägen.

In seiner Begrüßung der Festgemeinde brachte Albert Deiß die Hoffnung zum Ausdruck, dass die neu geschaffene Rastanlage mit dem von Meisterhand und Gesellen ausgeführten Kreuzwegstein ein Wanderziel für nah und fern werden möge. Er dankte vor allem der Steinmetzfirma Arno Ernst, Ausbach, sowie allen, die sich finanziell und in freiwillig geleisteten Arbeitsstunden beteiligten. Hiermit wird ein Beitrag zum Ausbau und Erhalt der Wanderwege, vom Knüllgebirgsverein aufgebaut und markierten Wanderwegenetz geleistet. Deiß berichtete, dass während der Aufbauarbeiten eine vorbeikommende Frau aus Sörga meinte, das Schild Ostsee – Adria am Baum könne ja wohl nur ein Witz sein.

„Kemmt dann ewerhaupt jemand he här?“ (Kommt denn überhaupt jemand hierher?), fragte sie sich.

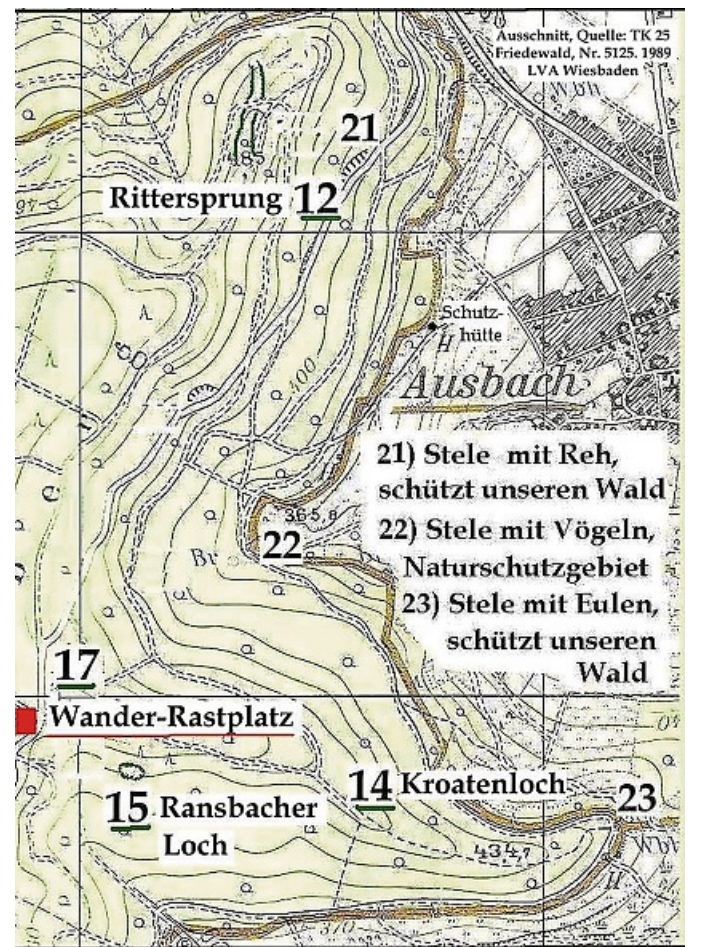
„Forstoberrat Hans Klingelhöfer, Leiter des Forstamtes Bad Hersfeld, erwähnte, in Hessen seien Gesetze geschaffen worden, die allen den Wald und die Natur öffneten. Um die Schaffung stiller Wanderwege und erholsamer Rastplätze hätten sich vor allem verschiedene Vereine an der Basis verdient gemacht. Der Landecker habe mit Kalk und Orchideen ganz besondere Schätze zu bieten. Darüber hinaus sei er geschichtsträchtig. Anwesend war auch der SPD-Landtagsabgeordnete Hans-Otto Weber.“

Die Bürgermeister Horst Hannich (Schenklingensfeld) und Eberhard Fischer (Hohen-

roda) stellten die Vielzahl von Vereinen um den Landecker heraus, die sich voller Engagement für den Naturschutz, den Landschaftsschutz, das Brauchtum und den Umweltschutz einsetzten. Gastredner war zudem Hugo Krebs aus Bad Hersfeld, der Vorsitzende des Knüllgebirgsvereins.

Minister lobt Aktivitäten

Der Staatsminister sagte, zu Einigkeit seien heute alle Menschen aufgerufen, in der Familie, im Dorf, im Vaterland und in der Welt, damit der Frieden gewahrt werde. Das Recht sei eine Sache aller Menschen, denn es garantiere Gerechtigkeit. Die Freiheit sei letztlich des Menschen höchstes Gut, das man gerade hier an einer



Dieser Kartenausschnitt zeigt die Lage des Wander-Rastplatzes und der drei Stelen am Landecker Rundweg.

künstlichen Grenze zu schätzen wisse, hinter der die Unfreiheit herrsche.“ Günther stellte Notwendig- und Wichtigkeit von Wanderwegen heraus und lobte diesbezügliche Aktivitäten der Schaffung und Pflege von Wanderwegen seitens des Knüllgebirgsvereins und des Rhönclubs.

Mit drei symbolischen Hammerschlägen am neuen Kreuzwegstein durch den Landesvorsitzenden der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald, den hessischen Justizminister Dr. Herbert Günther, die dieser mit den ersten drei Worten der Nationalhymne „Einigkeit und Recht und Freiheit“ verband, wurde dem Fundament des Bauwerks eine eingeschweißte Kapsel mit Urkunden und Schriften übergeben und ver-

mauert.

Dann wurde der Rastplatz unter großer Beteiligung in Betrieb genommen. In der Urkunde wurde die Entstehung des Rastplatzes geschildert sowie alle Unterstützer und Förderer und die Teilnehmer der Eröffnungsfeier genannt. Auch die Kosten sowie die Geldgeber wurden einzeln aufgeschlüsselt.

ALBERT DEISS

Mein Heimatland

Monatliche Beilage zur »Hersfelder Zeitung«. Im Jahr 1909 gegründet von Wilhelm Neuhaus. Redaktion: Christine Zacharias Verlag: Hoehl-Druck GmbH+Co. Hersfelder Zeitung KG